

Umsetzung Pflegeinitiative: Wir sind besorgt und enttäuscht

Der SVNW fordert von Bundesrat, Parlament und Kantonen die sofortige und vollumfängliche Umsetzung der Pflegeinitiative mittels dringlicher Bundesbeschlüsse.

Es sind die nötigen finanziellen Mittel bereitzustellen, um die Anstellungsbedingungen der Pflegenden im stationären und ambulanten Bereich unmittelbar zu verbessern. Der Pflegenotstand muss gebremst und das Vertrauen – insbesondere der älteren Bevölkerung – in das Gesundheitswesen wieder hergestellt werden. Die ältere Bevölkerung leidet am meisten unter dem Pflegenotstand. Am 28. November 2021 wurde die Pflegeinitiative vom Schweizer Volk mit grossem Mehr angenommen. Gemäss Initiativtext hätte der Bundesrat innert 18 Monaten Schritte zur Behebung des Mangels an diplomiertem Pflegefachpersonal umsetzen sollen. Heute, 1 Jahr nach der Abstimmung, stellen wir fest, dass es keinerlei Anzeichen

für konkrete Massnahmen gibt, um den Pflegenotstand zu korrigieren. Der Bundesrat ignoriert den Auftrag des Volkes. Während sich Bund und Kantone gegenseitig die Verantwortung zuschieben, bleibt der Bundesrat untätig. Pro Monat verlassen mehr als 300 Pflegenden ihren Beruf. Nicht besetzte Stellen und geschlossene Betten sind in den Spitälern an der Tagesordnung. Die Versorgungskrise im Gesundheitswesen verschärft sich laufend, eine gute Pflege ist auf Dauer nicht mehr sichergestellt! Seniorinnen und Senioren, insbesondere auch demente Personen, trifft dieser Pflegenotstand besonders hart.

Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen werden mit zusätzlichen Medikamenten ruhiggestellt und wegen geschlossener Abteilungen in den Akutspitälern können dringende Operationen nicht durchgeführt werden. Dies führt zu gesundheitlichen Folgeschäden – das Sterberisiko nimmt zu. **Wir erwarten von Bundesrat, Parlament und Kantonen, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen und umgehend Massnahmen ergreifen, um der Abwanderung im Pflegebereich Einhalt zu gebieten.**

Lukas Bäumlé, Präsident SVNW

Inhalt

Umsetzung Pflegeinitiative: Wir sind besorgt und enttäuscht	1
Editorial	2
Neue Spitze des Schweizerischen Seniorenrates SSR	3
«Zweitverdienende werden benachteiligt»	4
Spannende Führungen für SVNW-Einzelmitglieder	6
Neu eröffnet im Westfeld: Das innovative «Gemeinschafts- wohnen im Alter»	7
Finanzierung der Betreuung ambulant und stationär ist eine Herausforderung für die Zukunft	8
Öffentlicher Anlass des SVNW am 19. April 2023	9



*Die Versorgungskrise im
Gesundheitswesen verschärft sich laufend.*

Editorial

von SVNW-Präsident Lukas Bäumle

Liebe Leserin
Lieber Leser

Wenn Sie diese Ausgabe unserer Verbandszeitschrift autonom in den Händen halten, ist bereits Frühling. Ich hoffe, dass Sie den Winter gut überstanden haben und sich auf wärmere Tage freuen. Die Weltlage gibt bekanntlich zurzeit keine positive Stimmung. Der Krieg in der Ukraine, die steigenden Lebenshaltungskosten und die Klimaerwärmung machen den Menschen Angst und lassen sie oft ratlos zurück. Trotzdem müssen wir Seniorinnen und Senioren positiv in die Zukunft blicken. Wir haben schließlich unsere heutige Gesellschaft aufgebaut und können stolz darauf sein. Die jüngere Generation hat heute sicher andere Werte, als wir sie in ihrem Alter hatten. Die Familie ist wichtiger als die Jobkarriere und Freizeit wird grossgeschrieben. So hat jede Generation ihre Vorlieben und das ist gut so.

SVNW: Zielsetzungen

Im November 2022 führte der Vorstand des SVNW eine eintägige Retraite unter der Leitung des externen Moderators Marc Joset durch. Der SVNW muss sich weiterentwickeln. Verschiedene Themen wurden diskutiert: der Bereich neue



*Lukas Bäumle,
Präsident SVNW*

Mitgliedschaften und Mitglieder, die Einzelmitglieder weiterhin gut pflegen, das Rekrutieren «jüngerer» Mitglieder, die Öffentlichkeitsarbeit, das Fördern des Bekanntheitsgrades, das Sichtbarmachen von Aktivitäten der älteren Generation, die aktuelle Einflussnahme auf die Politik, die Existenzberechtigung der Zeitschrift autonom, das Rekrutieren neuer Vorstandsmitglieder. Der SVNW-Vorstand wird nun die verschiedenen Themen konkretisieren und entsprechende Massnahmen umsetzen.

Veränderung der Wohnsituation

Der SVNW will jedes Jahr ein alterspolitisches Motto festlegen. Unter diesem Motto sollen einerseits die beiden öffentlichen Veranstaltungen stehen, und an der ordentlichen Delegiertenversammlung, die für den 29. Juni 2023 geplant ist, wird

im ersten Teil, vor den statutarischen Geschäften, ein Inputreferat zum Jahresthema organisiert. Das Jahresthema 2023 ist dem Thema «Wohnen» mit all seinen Facetten gewidmet. Zum Thema «Wohnen» gehören verschiedene Bereiche: Erbschaft – neues Erbrecht, Vorsorgeauftrag, Verkauf der eigenen Liegenschaft – Maklergeschäft, Wohnmöglichkeiten im Alter, betreutes und begleitetes Wohnen etc. An der Frühlingsveranstaltung am Mittwoch, 19. April 2023 ab 14.00 Uhr, führt der SVNW den ersten öffentlichen Anlass im Pavillon im Novartis Campus in Basel in diesem Jahr durch. Thema: «Was muss ich bei einer Veränderung der Wohnsituation beachten?» Viele Seniorinnen und Senioren wollen eine Veränderung bei der aktuellen Wohnsituation. Das eigene Haus wird zum Ballast, die Wohnung ist viel zu gross. Was muss

ich machen, damit mein Eigentum in die richtigen Hände kommt? Habe ich einen Vorsorgeauftrag? Kann ich meine Liegenschaft meinen Kindern schenken – was muss ich dabei beachten? Diese und weitere Fragen belasten viele Seniorinnen und Senioren. Patrick Fassbind, Leiter Kesb Basel, und eine Vertretung der Pro Senecute beider Basel werden Ihnen Antworten auf die diversen Fragen geben. Der Eintritt ist frei, im Anschluss wird ein Apéro serviert (siehe Hinweis in dieser Ausgabe des autonoms).

Delegiertenversammlung 2023

Der SVNW sucht für die Durchführung der diesjährigen Delegiertenversammlung im Juni 2023 noch einen Seniorenverein als Organisator. Der erste Teil beinhaltet ein Referat, in dem das Jahresthema aus wissenschaftlicher Sicht behandelt wird. Dieses Jahr ist es, wie bereits erwähnt, das Thema «Wohnen» mit all seinen Veränderungen, aus juristischer und gesellschaftlicher Sicht, im Alter. Der zweite Teil beinhaltet die ordentliche DV mit den statutarischen Traktanden. Der SVNW dankt zum Voraus unseren Mitgliedern für die Mitorganisation der DV. Anmeldungen bitte an den Präsidenten des SVNW, Lukas Bäumlle, E-Mail: lukas.baeumlle@besonet.ch.

SVNW-Zeitschrift autonom

Leider wird uns unser langjähriger Redaktor und Gestalter unserer Verbandszeitschrift autonom mit einer Auflage

von immerhin 7000 Exemplaren, Andy Bitterlin, auf die DV 2023 hin, das heisst ab der Sommerausgabe 2023, verlassen und aus dem Vorstand zurücktreten. Seit dem Jahr 2016 gestaltet, redigiert und plant Andy Bitterlin unsere Verbandszeitschrift mit einer Professionalität, die nicht zu übertreffen ist. Das zeigen uns die Echos unserer Leserschaft. Wir werden Gelegenheit haben, in der Sommerausgabe des autonoms und an der DV 2023 Andy speziell zu würdigen. Andy Bitterlin und der Vorstand helfen, eine adäquate Nachfolgelösung für unsere Verbandszeitschrift autonom zu finden. Wenn Sie, liebe Leserin oder lieber Leser, Interesse haben, unsere Verbandszeitschrift zusammen mit der Druckerei zu gestalten und zu layouten – «die Tür steht offen», melden Sie sich beim Präsidenten des SVNW. Die Artikel müssen nicht selber geschrieben werden.

Wir bleiben aktiv

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie sehen, der SVNW wird sich auch im Jahr 2023 wieder aktiv mit den Anliegen der Seniorinnen und Senioren befassen. Im Herbst sind nationale Parlamentswahlen, wir werden genau hinschauen, welche Parlamentarier und Parlamentarierinnen sich für die Anliegen der Seniorinnen und Senioren eingesetzt haben. Dazu werden wir allen Parteien einen entsprechenden Fragebogen zustellen. Nun wünschen wir Ihnen einen unbeschwerzten warmen und sonnigen Frühling. Die

nächste Ausgabe des autonom erhalten Sie Ende Juni 2023. Übrigens: Informationen vom SVNW finden Sie auch auf unserer Homepage: www.svnw.ch.

Lukas Bäumlle, Präsident SVNW

Neue Spitze des Schweizerischen Seniorenrates SSR

Der SSR wird gemeinsam von einem Mitglied des SVS und einem Mitglied der VASOS präsiert. Die Copräsidentinnen oder Copräsidenten werden jeweils von den Dachorganisationen für eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt und können zweimal wiedergewählt werden. Jedes Mitglied des Copräsidioms leitet den SSR abwechslungsweise im Turnus von einem Jahr.

Unsere beiden langjährigen Copräsidenten, Bea Heim, Starrkirch-Wil, VASOS, Copräsidentin, und Roland Grunder, Aigle, SVS, Copräsident, sind per Delegiertenversammlung vom 24. Februar 2023 zurückgetreten.

Als Nachfolgerin resp. Nachfolger wurden Esther Waeber-Kalbermatten von der VASOS, ehemalige Staatsrätin Kanton Wallis aus Brig, und Reto Cavegn vom SVS aus Zürich gewählt.

Lukas Bäumlle

«Zweitverdienende werden benachteiligt»

Die einst jüngste Jus-Professorin der Schweiz, Andrea Opel, wohnhaft in Sissach, kämpft gegen die Heiratsstrafe

Andrea Opel ist Professorin für Steuerrecht an der Universität Luzern und befasst sich mit Themen wie die Abschaffung der Heiratsstrafe durch einen Systemwechsel bei der Ehegattenbesteuerung und mit weiteren gesellschaftlich und politisch relevanten Auswirkungen des Steuerrechts.

Andreas Bitterlin: Frau Opel, was fasziniert Sie am Thema Steuern?

Andrea Opel: Es ist eine herausfordernde Materie, das Steuerrecht ist relativ komplex. Viele haben gewisse Berührungängste, auch ich hatte sie im Studium. Aber ich suchte die Herausforderung und realisierte, dass das Thema sehr spannend ist. Ich erkenne primär politisch aktuelle Thematiken, welche eng verknüpft sind mit der Gesellschaftspolitik, die wir mit dem Steuersystem mitgestalten können.

Für Sie stehen also gesellschaftspolitische Fragen im Vordergrund und nicht Zahlen?

Zahlen sind nicht der wesentliche Gegenstand des Steuerrechts. Ich rechne sehr selten, sondern befasse mich mit der Ausgestaltung des Steuerrechts und dessen Auswirkungen. Es handelt sich um verfassungsrechtliche Fragen, um Fragen der Gerechtigkeit und betrifft alle Menschen, die Steuern bezahlen. Wir wollen ein gerechtes Steuersystem. Das sind die Fragen, die mich beschäftigen.

Sind Sie als Frau in der männerdominierten Wissenschaftswelt rund um das Thema Steuern eine exotisch wahrgenommene Fachperson?

Das Fach ist sehr männerdominiert, wobei die Berufsfelder unterschiedlich geprägt sind. Im akademischen Bereich sind die Männer deutlich in der Überzahl. Bei den jungen Menschen, bei den Berufsleuten, in der Steuerberatung sind inzwischen sehr viele Frauen tätig. Ich unterrichte auch mehr Studentinnen als Studenten. Gegen oben verschwindet diese Veränderung: Bei den



Prof. Dr. Andrea Opel

Doktoranden sind die Männer in Überzahl. Und noch höher in der akademischen Laufbahn nimmt diese Männerdominanz zu.

Sie setzen sich ein für einen Wechsel von der gemeinsamen Besteuerung von Ehepaaren hin zur Individualbesteuerung. Ein Systemwechsel hat auch eine gesellschaftspolitische Komponente. Welche?

Die gemeinsame Veranlagung der Ehepaare hat zwei Effekte. Der eine ist die Heiratsstrafe, weil die Einkommen und Vermögen summiert werden, was eine höhere Steuerprogression für verheiratete Paare zur Folge hat, als sie es bei zwei Einzelbesteuerungen hätten. Das wird

aber teilweise durch gewisse Entlastungsmassnahmen kompensiert.

Welchen zweiten Effekt stellen Sie fest?

Der zweite Effekt ist die steuerliche Benachteiligung von Zweitverdienenden. Es geht um folgende Ausgangslage: Der eine Ehepartner verdient mehr als der andere. Die weniger Verdienenden sind meistens die Frauen. Deren Steuerbelastung beginnt beim jetzigen System auf dem Niveau des Hauptverdienenden Ehemanns. Diese Frauen werden also durch den Verdienst des Mannes in eine höhere Steuerprogression katapultiert. Als Individualbesteuerte würde ihre Progression deutlich tiefer beginnen.

Zur Person

Andrea Opel ist Professorin für Steuerrecht an der Universität Luzern und daneben als Konsultantin in der Steuerberatung tätig. Sie wurde nach Studium und Doktorat an der Universität Basel mit 31 Jahren zur damals jüngsten Jus-Professorin in der Schweiz berufen. Andrea Opel forscht und arbeitet primär im nationalen Steuerrecht mit Fokus auf aktuelle, politisch relevante Themen. Sie ist ausserdem Chefredaktorin der Fachzeitschrift «Steuer Revue», Präsidentin der Trägerorganisation für die Steuerexpertenprüfung und Mitglied in verschiedenen Stiftungsräten und Fachgremien.

Andrea Opel ist 43 Jahre alt, Mutter von zwei Söhnen im Alter von 24 und 7 Jahren und lebt mit ihrer Familie in Sissach, wo wir sie im Dorfzentrum fotografiert haben.

Dieser Effekt ist sehr problematisch, weil er Frauen davon abhält, berufstätig zu sein oder ein grösseres Arbeitspensum zu wählen. Der Zweitverdienst lohnt sich beim geltenden System angesichts der höheren Steuern oftmals nicht.

Ist es Ihr Ziel, Frauen zu mehr Arbeit zu verhelfen?

Überhaupt nicht. Ob eine verheiratete Frau arbeitet oder nicht, ist eine persönliche Entscheidung. Es ist aber falsch, wenn Frauen, welche gerne berufstätig wären oder grössere Pensen wählen möchten, wegen des Steuersystems darauf verzichten. In dieser Form sollte das Steuersystem keinerlei Einfluss haben, richtig wäre eine zivilstandsunabhängige Regelung.

Wie beurteilen Sie das schweizerische System der Ehegattenbesteuerung im Vergleich mit den Regelungen in unseren Nachbarländern?

Nur in wenigen EU-Staaten werden Ehegatten noch gemeinsam veranlagt. Die Schweiz hat einen Exotenstatus. Die meisten europäischen Staaten kennen die Individualbesteuerung, und in einzelnen Ländern existiert ein Wahlrecht zwischen gemeinsamer Veranlagung

und Individualbesteuerung. Dieser Ansatz könnte auch eine Kompromisslösung in der Schweiz sein.

Gibt es Konstellationen, bei welchen die gemeinsame Veranlagung Vorteile bietet?

Wenn der Mann Alleinverdiener ist, profitiert das Ehepaar vom Ehegattentarif und spezifischen Abzugsmöglichkeiten und fährt so besser als mit einer Individualbesteuerung. Unser Steuerrecht bevorzugt das klassische traditionelle Rollenmodell, wenn nur einer arbeitet. Das ist nicht mehr zeitgemäss. Denn heute sind 80% der Mütter mit Kindern berufstätig, meistens in einem Teilzeitpensum.

Die Einführung der Individualbesteuerung würde voraussichtlich zu Mindereinnahmen des Staates führen. Rechnen Sie als Konsequenz mit einer Reduktion der staatlichen Leistungen?

Der Bund rechnet mit bis zu einer Milliarde Franken Steuerausfälle. Am Schluss hängt dies aber von der Ausgestaltung der Individualbesteuerung ab. Es muss auch berücksichtigt werden, dass durch die Einführung der Individualbesteuerung mehr Frauen arbeiten oder höhere Arbeitspensen wählen werden, was wiederum höhere Steuereinnahmen generieren wird. Momentan geht es darum, ein System zu finden, dass auf lange Sicht sinnvoll ist.

Wird im politischen Diskurs das traditionelle Familienmodell mit dem Mann als Hauptverdiener thematisiert?

Es gibt Bestrebungen, mit dem bestehenden System die traditionelle Familie zu bewahren. Dieses Rollenverständnis ist legitim, aber für diese gesellschaftspolitische Ausrichtung ist nicht das Steuerrecht zuständig. Ausserdem: Die Einführung der Individualbesteuerung würde meines Erachtens gerade die Ehe fördern. Wenn die gemeinsame Veranlagung abgeschafft wird, werden mehr Paare heiraten, nämlich auch all jene, die jetzt aus Steuergründen auf den Ehestand verzichten.

Sie sind Professorin in Luzern, Konsultantin in Zürcher Anwaltskanzleien, Mitglied von Stiftungsräten und Fachgremien, zum Beispiel des

Beratungsausschusses Advisory Board Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel. Welchen Zweck hat dieses Center for Philanthropy Studies?

Ich engagiere mich für gemeinnützige Organisationen, so auch im CEPS, welches die Professionalisierung von gemeinnützigen Organisationen fördert. Es sammelt relevante Daten und bietet für Stiftungsräte und Vereinsvorstände Weiterbildungen und Schulungen an.

Wie bringen Sie als zweifache Mutter alle diese Engagements unter einen Hut?

Auch mein Partner engagiert sich in der Kinderbetreuung, ausserdem geht unser siebenjähriger Sohn in eine wunderbare Kita in Sissach, die «Bärenbande». Dort ist er sehr gut aufgehoben. Das ist für uns eine sehr wichtige Unterstützung. Ohne sie könnte ich mich beruflich nicht so entfalten, wie ich es jetzt kann. Aber Stress ist trotzdem vorhanden. Ich erlebe abwechslungsweise sehr fordernde und etwas weniger anstrengende Phasen.

*Andreas Bitterlin
Vorstand SVNW*

Das Interview führte ich für die Baselbieter Zeitung Volksstimme und für autonom

Impressum

Herausgeber

Seniorenverband Nordwestschweiz
SVNW

www.svnw.ch

Email: info@svnw.ch

Präsident SVNW

Lukas Bäumle

Email: lukas.baemle@besonet.ch

Redaktion autonom

Andreas Bitterlin (Vorsitz)

Email: a.bitterlin@bluewin.ch

Elisabeth Eicher

Druck und Versand

Schaub Medien AG, 4450 Sissach

Auflage

7500 Exemplare

Erscheint vierteljährlich

Spannende Führungen für SVNW-Einzelmitglieder

Führung Dom und Orgel in Arlesheim

Auf unserer letzten Führung im alten Jahr erfuhren wir vom kundigen Herrn Koller Interessantes über die Geschichte und Architektur des Doms: Er ist ein opulentes Rokokojuwel und das Wahrzeichen von Arlesheim. Er wurde 1681 eingeweiht und 1814 vor dem Abbruch durch die Gemeinde gerettet. Leider wurde der Dom jeweils gemäss dem Geschmack der Zeit renoviert und erst im 20. Jahrhundert von den Überlagerungen gereinigt und in die ursprüngliche Fassung gebracht.



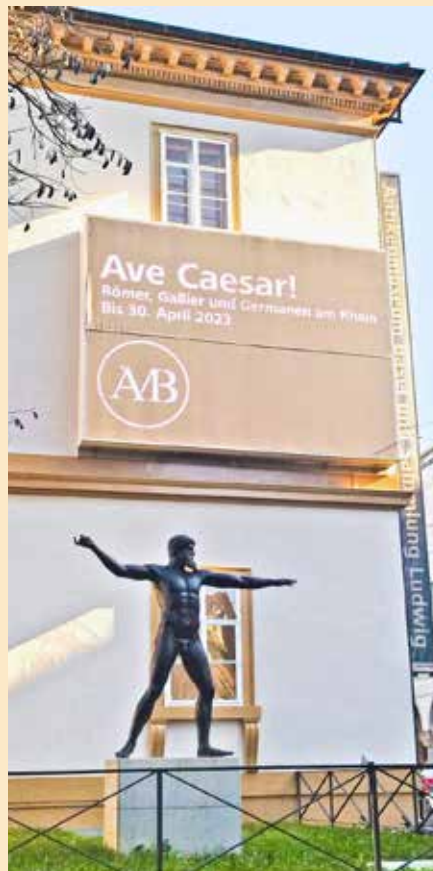
Die letzte original erhaltene Silbermann-Orgel im Dom Arlesheim

Licht empfängt uns beim Eintreten in den Dom, welches durch die langgezogenen Fenster den Innenraum erhellt. Rocailles, Putten, Engel und Fresken, wohin das Auge reicht. Die Farben Weiss und Rosa überwiegen. Man muss es lieben, eintauchen: Erinnerungen an die Kindheit wie Mäss, Zuckerwatte, süss, klebrig und doch so geliebt.

Die Silbermann-Orgel: Sie ist die letzte original erhaltene Silbermann-Orgel in der Schweiz. Durch Herrn Koller erhalten wir eine kleine Einführung in das «Leben, das Spiel und den Klang» der Orgel und werden mit einem privaten Orgelkonzert, gespielt von Herrn Koller, verabschiedet.

Führung durch die Ausstellung «Ave Caesar» im Antikenmuseum

Im neuen Jahr führte uns die erste Veranstaltung des SVNW ins Antikenmuseum Basel zur Ausstellung «Ave Caesar», Römer, Gallier, Germanen am Rhein. Der Kurator Esau Dozio führte uns durch die Ausstellung, wir hörten für uns Unbekanntes und wir konnten Bekanntes auffrischen.



Ausstellung «Ave Caesar» im Antikenmuseum

Der Rhein als wichtige Lebensader quer durch Europa förderte die Kontakte und den kulturellen Austausch zwischen den verschiedenen Regionen und insbesondere auch den Handel. Der Rhein hatte schon früh eine grosse wirtschaftliche Bedeutung bei der Kontrolle der Handelsrouten und Rohstoffquellen. Einheimische und mediterrane Kulturen begegneten sich, bekämpften sich und haben sich gegenseitig beeinflusst – der Rhein, mal Schlachtfeld, mal Grenze.

Führung durch die älteste Biscuitmanufaktur der Schweiz: «Jakob's Basler Leckerly»



Mannigfaltige Dosenpracht in der ältesten Schweizer Biscuitmanufaktur

Das Interesse im Februar war so gross, dass wir auf einen späteren Zeitpunkt eine zweite Führung organisierten.

Herr Kuster führte uns in die Geschichte der ältesten Biscuitmanufaktur der Schweiz ein, von der Gründung 1753 bis ins 21. Jahrhundert. Ein Degustationsgüggli mit den verschiedenen delikaten Stückchen stand für alle Teilnehmenden bereit. Erst genossen wir das Honig-Läckerli mit dem intensiven Honiggeschmack und den knusprigen Mandelstücken nach einer Rezeptur von 1736. Weitere Gaumenfreuden bereiteten uns das Läckerli ohne Zuckerglasur, das Läckerli mit der Zuckerglasur und als Letztes das mit feinsten Schokolade umhüllte Schoggi-Läckerli. Weiter ging es für uns, eingepackt in Kopfschutz, Maske und Überschutzschuhen, in die Backstube. Hier beeindruckten uns die alten noch funktionstüchtigen verschiedenen und zur Produktion notwendigen Maschinen und Geräte. In der Abpackstube sahen wir einen Moment den flinken Händen zu, welche die Kostbarkeiten sorgfältig in die Schachteln füllten. Wir bewunderten die auf einem Regal aufgestellten originellen Künstlerblechdosen. Besondere Aufmerksamkeit erhielten die Dosen «Lälle König» und «Fähri».

Nach einer Stunde Läckerliduft in der Nase wurden wir mit einem umfangreichen «Bhaltis» verabschiedet.

Susan Serena, Vorstand SVNW

Neu eröffnet im Westfeld: Das innovative «Gemeinschaftswohnen im Alter»

Ende Januar hat das Bürgerspital Basel (BSB) im Beisein von Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger die Einweihung seiner neuen Gemeinschaftswohnung für Menschen im Alter gefeiert.

Das innovative Angebot im umgebauten ehemaligen Felix-Platter-Spital bietet Seniorinnen und Senioren ein halb privates, halb gemeinschaftliches Zusammenleben. Die Studios sind seit 1. Februar 2023 bezugsbereit.

Das Älterwerden stellt unsere Gesellschaft vor Herausforderungen. Es gilt, die Rahmenbedingungen für Seniorinnen und Senioren so anzupassen, dass sie sich entsprechend ihrem Alter und ihren individuellen Möglichkeiten optimal entfalten können.

Dazu gehört auch ein Angebot neuer Wohnformen, die den Bedürfnissen älterer und aktiver Menschen besser entsprechen. «Die Ergebnisse einer Umfrage des Statistischen Amtes Basel zeigen, dass nach wie vor ein Grossteil der Menschen über 55 auch zukünftig in der eigenen Wohnung bleiben möchte», weiss Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger. «Jedoch finden gemäss der erwähnten Umfrage aus dem Jahr 2019 neuere Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser oder Senioren-Wohngemeinschaften vor allem bei den jüngeren Seniorinnen und Senioren

Anklang.» Die Aufgabe der Politik und der verschiedenen Dienstleister ist es, in enger Zusammenarbeit ein möglichst breites und vielfältiges Angebot für Menschen im Alter aufzustellen.

Halb privat, halb gemeinschaftlich

Mit seinem innovativen Angebot «Gemeinschaftswohnen im Alter» im ehemaligen Gebäude des Felix-Platter-Spitals auf dem Westfeld geht das BSB auf den vielfältigen Wunsch älterer Menschen nach einer halb privaten, halb gemeinschaftlichen Wohnform ein. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat ein eigenes Studio für sich, profitiert von gewissen Grundleistungen und kann entsprechend den eigenen Bedürfnissen Unterstützung wie ambulante Pflege, Wäscheservice oder Handwerkerdienste zusätzlich buchen. Alle weiteren Räume wie Küche, Aufenthaltsräume und Terrasse werden – einer WG gleich – gemeinschaftlich genutzt und die Mahlzeiten zusammen eingenommen. Aktivitäten sorgen für Unterhaltung und soziale Kontakte.

Tägliches Miteinander für mehr soziale Teilhabe

Das «Gemeinschaftswohnen im Alter» bietet insgesamt 17 lichtdurchflutete Studios im dritten Stock des umgebauten ehemaligen Felix-Platter-Spitals. Die Bewohnerinnen und Bewohner geniessen die Privatsphäre ihrer eigenen vier Wände und sind gleichzeitig in eine Gemeinschaft eingebunden. «Diese neuartige Form des Zusammenlebens im Alter bietet Seniorinnen und Senioren verschiedene Vorteile. Vor allem aber beugt das Gemeinschaftswohnen der Vereinsamung vor», weiss Franziska Reinhard, Leiterin des BSB-Geschäftsfeldes Betreuung Betagte. «Die Gemeinschaftswohnung ist zudem in einem Haus mit zahlreichen weiteren Wohnungen integriert und Teil eines neuen, lebendigen Quartiers mit Cafés, Restaurants oder Freizeitangeboten in unmittelbarer Nähe. Dies fördert insgesamt die soziale Teilhabe der älteren Generation.»

*Medienmitteilung
des Bürgerspitals Basel*



Feierliche Eröffnung «Gemeinschaftswohnen im Alter» Ende Januar 2023 (von links): Beat Ammann, Direktor BSB, Franziska Reinhard, Leiterin des BSB-Geschäftsfeldes Betreuung Betagte, Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger.

Finanzierung der Betreuung ambulant und stationär ist eine Herausforderung für die Zukunft

Für den Schweizerischen Verband für Seniorenfragen SVS ist die Finanzierung der Betreuung ein Schwergewichtsthema im Jahr 2023.

Gesellschaftliche Relevanz der Betreuung

Die Kosten für eine bedarfsgerechte Betreuung aller zu Hause lebenden Seniorinnen und Senioren in der Schweiz werden auf 4,2 bis 5,6 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt.

Betreuung zu Hause ist meist günstiger als ein Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim.

Personen im Heim erhalten monatlich über 2500 Franken an EL-Beiträgen zur AHV, zu Hause lebende Seniorinnen und Senioren hingegen nur 600 Franken.

44 Prozent oder 662 400 der zu Hause lebenden Menschen im Alter über 63 Jahren benötigen mindestens eine Betreuungsleistung. Einsamkeit stellt die grössten Herausforderungen an eine bedarfsgerechte Betreuung. Wichtige weitere Bedürfnisse sind Unterstützungsleistungen im Haushalt, soziale Aktivitäten, Fahrdienste etc.

Problemfelder Betreuung

Wovon sprechen wir? Was gehört zur «Betreuung», was liegt ausserhalb?

Welche Zielgruppe ist Gegenstand dieser Initiative? Alle bedürftigen Menschen? Personen über 65 Jahren? Benachteiligte Personen, z.B. mit beschränkten finanziellen Mitteln, sprachlich schlecht integriert?

Wer leistet Betreuung? Wer hat welche Aufgaben? Welche Kompetenzen sind für welche Betreuungsaufgabe nötig? Was tun bei Personalmangel?

Welche Angebote für welche Betreuungsbedürfnisse? Wie erfolgt das Matching zwischen Bedürfnissen und Angeboten? Finanzierung: Kosten der Betreuung. Modelle der Kostenübernahme.

Diverse Fragestellungen wie

- Was funktioniert in der Schweiz, was im Ausland?
- Rolle der Care Migration
- Widerstände gegen die Annahme von Unterstützung

- kommunale und kantonale Unterschiede, Ungleichheit vermeiden
- viele «Betreuungsköche» verderben den Brei? Kann ein auf Konsensbasiertes SVS-Modell entwickelt werden? Wer sollte beteiligt sein?

Betreuung ist ein wichtiges Thema. Dementsprechend gibt es eine Vielzahl von Initiativen. Diese sind zu einem grossen Teil unkoordiniert (z.B. Motion 18.3716 zur Finanzierung von betreutem Wohnen, Volksinitiative «Gutes Alter für Alle» vom

Netzwerk [Verein] Gutes Alter, Studien von ZHAW, FHNW und anderen, Initiativen von grossen Stiftungen wie Schiller Stiftung, Age Stiftung, Beisheim Stiftung, viel Engagement von Curaviva, NGOs und kirchlichen Institutionen etc.).

Angesichts der Bedeutung des Themas und des langsamen Voranschreitens der Entwicklungen hat der SVS im Rahmen seiner Alterspolitischen Agenda die Finanzierung der Betreuung zu einem Schwergewicht für das Jahr 2023 gemacht.



Mögliche Zielsetzung

Angesichts der oben skizzierten Ausgangslage mit vielen Akteuren, vielen verschiedenen Initiativen und vielen offenen Fragen könnte ein breit getragenes, faktengestütztes, finanzierbares «SVS-Modell der Betreuung» von Nutzen sein. Dieses Modell baut auf vorbestehende Arbeiten auf (z.B. «Betreutes Wohnen» Curaviva, «Gute Betreuung im Alter – Perspektiven für die Schweiz» Schiller Stiftung) und definiert den Begriff der Betreuung. Was ist der Zweck? Was gehört dazu, was liegt ausserhalb? Welche Bedürfnisse von welchen Bevölkerungsgruppen fallen darunter? Das Modell beschreibt die benötigten Dienstleistungen und nennt die Akteure und es zeigt die möglichen Finanzierungsmechanismen auf.

Das Modell dient einem gemeinsamen Verständnis und als Grundlage für politische Arbeit auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene.

Bei Bedarf schliessen praktische Umsetzungsprojekte an die Modellentwicklung an, um die Machbarkeit der Umsetzung zu prüfen/zu belegen.

Mögliches Vorgehen

Unter der Federführung des SVS mit einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe werden die zentralen Akteure im Bereich Betreuung mit Einbezug der betroffenen Zielgruppen, der Umsetzungsakteure, der Wissenschaft und Jurisprudenz, der Politik, der in diesem Thema engagierten Stiftungen etc. zur Beteiligung eingeladen.

Mit Recherchen, Interviews und Workshops wird die Ausgangslage festgehalten und beschrieben. Anschliessend werden der Begriff Betreuung und seine Abgrenzung gemeinsam festgelegt. Die Zielgruppen, die zu deckenden Bedürfnisse, die benötigten Angebote und die Finanzierungsmodelle werden beschrieben.

Ausgehend von dieser umfassenden Aufarbeitung der Ausgangslage und des detaillierten Beschriebs des behandelten Gegenstands wird in Absprache mit der breiten Partnerschaft das SVS-Modell entwickelt. Im Mittelpunkt steht dessen Praxistauglichkeit. Es beschreibt, welche Bedürfnisse welcher Person in welcher Form finanziell unterstützt werden sollen und macht Vorschläge für die Umsetzung und Finanzierung.

Im Anschluss daran folgt die Disseminationsphase mit Publikationen, aktivem Einbringen in Gremien und in den politischen Prozess. Ob davor Test-Umsetzungsprojekte indiziert sind, wird im Verlauf der Modellerarbeitung zu entscheiden sein.

Nächste Schritte

- Diskussion innerhalb SVS. Adaptationen Skizze. Entscheid go/no-go durch den SVS.
- Finanzierung sicherstellen. Allenfalls Zweiteilung: Vorprojekt mit kleinem Budget, um Machbarkeit und Akzeptanz sicherzustellen. Bildung der Begleitgruppe mit Vertretern obgenannter Akteure, Ausarbeitung eines differenzierten Vorgehensplans, Fundraising. Bei erfolgreichem Fundraising Initiierung des Hauptprojekts.
- Umsetzung des Vorgehensplans und Ausarbeitung des SVS-Modells.
- Allenfalls praktische Umsetzungsprojekte.
- Breite Diskussion des SVS-Modells und anschliessende politische Arbeit (inkl. Beratung Bundesrat!)

Öffentlicher Anlass des SVNW am 19. April 2023

Der SVNW führt am Mittwoch, 19. April 2023, ab 14.00 Uhr, im Novartis Campus im Pavillon in Basel, einen öffentlichen Anlass durch.

Thema: Was muss ich bei einer Veränderung der Wohnsituation beachten?

Viele Seniorinnen und Senioren wollen eine Veränderung bei der aktuellen Wohnsituation. Das eigene Haus wird zum Ballast, die Wohnung ist viel zu gross. Was muss ich tun, damit mein Eigentum in die richtigen Hände kommt? Habe ich einen Vorsorgeauftrag? Kann ich meine Liegenschaft meinen Kindern schenken – was muss ich dabei beachten? Diese und weitere Fragen belasten viele Seniorinnen und Senioren. Patrick Fassbind, Leiter Kesb Basel, und eine Vertretung der Pro Senecute beider Basel werden Ihnen Antworten auf die diversen Fragen geben. Der Eintritt ist frei, im Anschluss wird ein Apéro serviert.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Angaben zum Veranstaltungsort und Informationen zu den Anreisemöglichkeiten mit dem öffentlichen Verkehr:
<https://www.campus.novartis.com/de/novartis-pavillon>



Seniorenverband Nordwestschweiz

**Ihr Gesprächspartner
für faire Alterspolitik!**

www.svnw.ch



Man ist nie zu alt, um frei zu sein.

www.immofamily.ch

Selbstbestimmt leben heisst selbstbestimmt wohnen.

Sich nach vielen Jahren von seinem Eigenheim zu trennen, ist häufig nicht einfach. Ängste und Fragen kommen auf: Wo und wie will ich in Zukunft leben? Wir unterstützen Sie auf diesem Weg mit unserem Rundum-Sorglospaket. Dabei steht nicht der schnellstmögliche Verkauf Ihres Eigenheims im Vordergrund, sondern ein altersgerechter, begleiteter Umzug ohne Zeitdruck. Unser speziell ausgebildetes Personal verfügt über genügend

Lebenserfahrung und Fachkompetenz, um diesen Prozess optimal zu begleiten. Parallel zum Verkauf Ihres Eigenheims suchen wir nach einem schönen, neuen Zuhause für Sie. Dieses soll all Ihren Wünschen und Kriterien entsprechen, damit Sie Ihren Alltag möglichst lange eigenständig meistern können. Ihre Ideen sind vielseitig, unser Netzwerk ist es auch. Wir helfen Ihnen bei der Verwirklichung Ihres Wohntraums.

Wohnen im dritten Lebensabschnitt: Unser Rundum-Sorglospaket



Wir finden die perfekte Wohnform für Sie



Unterstützung bei allen bürokratischen Arbeiten



Wir übernehmen alle Umzugsarbeiten



Massgeschneiderter Budgetplan



Ein Dossier mit allen relevanten Dokumenten



Von der Reinigung bis zur Übergabe



Peter Locher, 84
Rentner

Wegen meines Gesundheitszustands musste ich schnell eine neue, geeignete Wohnform beziehen. Die IMMO FAMILY AG hat mir geholfen meine Wohnung zu einem sehr guten Preis zu verkaufen, den Umzug und alle damit einhergehenden Aufgaben organisiert und mich emotional begleitet.

☎ 061 753 78 78

✉ info@immofamily.ch

NATUR & KULTUR VEREINT

REISEGENUSS IM KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS
MAX. 30 PERSONEN, 90 CM SITZABSTAND



SCHWEIZER ALPENREISE

1. Tag: Abfahrtsorte – Lausanne

Mit dem GoldenPass Panoramazug fahren wir von Gstaad nach Montreux. Weiter mit dem Bus nach Lausanne.

2. Tag: Lausanne, Lavaux

Wir entdecken während einer Stadtführung das romantische Lausanne. Am Nachmittag erkunden wir die Weinberge des Lavaux inklusive Degustation.

3. Tag: Lausanne – Baveno

In Vevey besuchen wir die «Chaplin's World» und erfahren mehr über den legendären Künstler. Am Nachmittag erreichen wir Baveno.

4. Tag: Borromäische Inseln**

Freier Tag am Lago Maggiore oder fakultativer Tagesausflug mit dem Boot zu den drei Borromäischen Inseln.

5. Tag: Baveno – St. Moritz

Am Comer See besichtigen wir die Villa Balbianello. Über Chiavenna und Maloja gelangen wir ins mondäne St. Moritz.

6. Tag: Ausflug Tirano**

Fahrt von St. Moritz nach Tirano im Panoramawagen des Bernina Express.

7. Tag: St. Moritz – Abfahrtsorte

Kutschenfahrt und Mittagessen im Val Roseg. Rückfahrt zu den Abfahrtsorten.



Abfahrtsorte: Wil, Winterthur, Basel, Arlesheim, Zürich-Flughafen, Aarau, Baden-Rüthof, Burgdorf. **Bei allen Reisen:** Audio-System auf Rundgängen, erfahrener Reisechauffeur. **Nicht inbegriffen:** Annullationschutz, Assistance- & Corona-Versicherung, Auftragspauschale CHF 25 entfällt bei Onlinebuchung. ***KATALOGPREIS:** Gültig bei starker Nachfrage (ab 50% Belegung) und 1 Monat vor Abreise. ****Fakultative Zusatzleistungen:** Bei Ausflugspaketen sparen Sie 10% bei Vorausbuchung. Buchung einzelner Ausflüge vor Ort bei Verfügbarkeit möglich.

JETZT BUCHEN:
056 484 84 84 ODER WWW.TWERENBOLD.CH

MARIENBAD & PRAG

BUSREISEN | KÖNIGSKLASSE®

7 Tage ab CHF **1570**

REISEDATEN 2023 (SO – SA)

1: 16.07.–22.07.

2: 13.08.–19.08.

3: 27.08.–02.09.

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbuss
- Übernachtung in guten Mittelklass-hotels
- Mahlzeiten:
– 6 x Frühstücksbuffet
– 1 x Mittagessen
– 3 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gemäss Programm
- Bahnfahrt GoldenPass Panoramazug, 2. Klasse mit Halbtax
- 100% CO₂-Klimakompensation

PRO PERSON IN CHF Katalogpreis* Sofortpreis

5 Tage im DZ **1800** **1620**

Einzelzimmerzuschlag **260**

Zuschlag ohne Halbtax **10**

Reduktion Reise 2 **- 50**

Ausflugspaket mit 2 Ausflügen** **170**

IHRE HOTELS

Jeweils zwei Nächte in **guten Mittelklass-hotels** (off. Kat. ****) in Lausanne, Baveno und St. Moritz.

Online buchen und CHF 25 sparen.
Buchungscode: kschw

1. Tag: Schweiz – Marienbad

Hinreise nach Marienbad.

2. Tag: Marienbad & Wellness

Führung in Marienbad. Seit dem 19. Jh. haben hier zahlreiche Adelige sowie Dichter ihre Spuren hinterlassen. Besuch des Parks Bohemium mit seinen Miniaturmodellen tschechischer Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittag freie Zeit für eigene Erkundungen oder ein fakultatives Wellnessprogramm.**

3. Tag: Bäderdreieck & Stift Tepl

Panoramafahrt durch das Böhmisches Bäderdreieck. Geführter Spaziergang in Karlsbad, Fotostopp bei der Burg Loket und Besichtigung des Stifts Tepl.

4. Tag: Prag**

Wir entdecken die Prager Altstadt bei einer Führung und erkunden die unterirdischen Gänge des Altstädter Rathauses. Zeit zur freien Verfügung.

5. Tag: Marienbad & Wellness

Heute geniessen wir die Annehmlichkeiten unseres 5-Sterne-Hotels mit vier Pools und Saunalandschaft. Fakultatives Wellnessprogramm buchbar.**

6. Tag: Marienbad – Schweiz

Rückreise zu den Abfahrtsorten.



BUSREISEN | KÖNIGSKLASSE®

6 Tage ab CHF **1040**

REISEDATEN 2023 (SO – FR)

1: 04.06.–09.06. 4: 10.09.–15.09.

2: 11.06.–16.06. 5: 24.09.–29.09.

3: 18.06.–23.06. 6: 08.10.–13.10.

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbuss
- Übernachtung im Falkensteiner Spa Resort Marienbad
- Mahlzeiten:
– 5 x Frühstücksbuffet
– 3 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gemäss Programm
- 100% CO₂-Klimakompensation

PRO PERSON IN CHF Katalogpreis* Sofortpreis

6 Tage im DZ **1215** **1095**

Einzelzimmerzuschlag **320**

Reduktion Reise 6 **- 55**

Ausflug Prag** **55**

Wellnessbehandlungen** **95**

IHR HOTEL

Fünf Nächte im **Erstklasshotel Falkensteiner Spa Resort** (off. Kat. *****) in Marienbad. Stilvolle Standard-Zimmer mit der Kategorie entsprechendem Komfort. Weitere Einrichtungen: Restaurant, Bar, 2.500 qm grosse Wellnessoase mit 4 Pools, Saunalandschaft und Fitnessraum, Massagen (gegen Gebühr).

Online buchen und CHF 25 sparen.
Buchungscode: kmari

